

ZUM TEXT DES ERSTEN BUCHES DER HIPPOKRATISCHEN *EPIDEMIEN*

Dem Andenken an Volkmar Schmidt gewidmet

1. Bei der Schilderung der Witterungsperiode des zweiten Jahres auf Thasos¹ kam der Autor des ersten Epidemienbuches (vielleicht Hippokrates selbst) auch auf Krankheitserscheinungen zu sprechen, deren Verlauf langwierig und schwierig war, ganz ohne Ordnung, Regel und Krisen bei häufigen Rückfällen (Epid. I I 187,17–21 Kühlewein = II 626,5–8 Littré: χρόνια μὲν οὖν καὶ δυσχερέα καὶ πάνυ ἀτάκτως καὶ πεπλανημένως καὶ ἀκρίτως τὰ πλείστα τούτων διετέλει γινόμενα καὶ τοῖσι πάνυ ὀλεθρίως ἔχουσι καὶ τοῖσι μὴ. εἰ γάρ τινες [A V I R edd. ab Ald. praeter Ermerins : τινες Gal. codd. Ermerins] αὐτῶν καὶ διαλίποι [A : διαλίποιεν V I R : διαλείποιεν (-ειεν) Gal. codd.] σμικρά, ταχὺ ἅλιν ὑπέστρεφεν [A : ὑπέστρεφον V R Gal. codd. : res ambigitur in I]).² Wie die angebenen kritischen Anmerkungen vermuten lassen, ist der Sinn des letzten Satzes dieser Perikope nicht eindeutig. Denn nach der direkten Hippokratesüberlieferung sind es die aus dem Zusammenhang zu erschließenden Krankheitserscheinungen (τὰ πλείστα τούτων), die als Subjekt der Prädikate διαλείπειν und ὑποστρέφειν

1) Das heißt bei der Darstellung der zweiten Katastase (vgl. Epid. I I 184,1–190,20 Kühlewein = II 614,6–638,6 Littré). Der Begriff *κατάστασις* wurde in den medizinischen Schriften als Fachausdruck für die Beschreibung der Witterungs- und Krankheitsverhältnisse auf der Insel Thasos verwendet (siehe hierzu K. Deichgräber, *Die Epidemien und das Corpus Hippocraticum*, Berlin 1933, 9 und V. Langholf, *Medical Theories in Hippocrates*, Berlin 1990, 115 f., 169 f.). – Die Texte aus Epid. I werden im Folgenden nach Band, Seite und Zeile der Ausgabe von H. Kühlewein (*Hippocratis opera*, I, Leipzig 1894) und der von É. Littré (*Ceuvres complètes d'Hippocrate*, II, Paris 1840) zitiert.

2) Das erste Epidemienbuch ist überliefert im Paris. gr. 2253 s. XI (= A), im Vat. gr. 276 s. XII ex. (= V) und in den beiden zur Ausfüllung der Lücke im Marc. Ven. gr. 269 s. X (= M) in Betracht kommenden Apographa Paris. gr. 2140 s. XII / XIII (= I) und Vat. gr. 277 s. XIV (= R). Kühlewein hat I und R zur Textkonstitution nicht herangezogen. Zur Überlieferung des Galenkommentars zu Epid. I ist die Ausgabe von E. Wenkebach heranzuziehen: Galeni in Hippocratis Epidemiarum libr. I comm. III, Leipzig / Berlin 1934, 3–151 CMG V 10,1.

zu betrachten sind. Nach der Galenüberlieferung sind es dagegen die Kranken selbst (τινες), welche ihrerseits in der Hippokratesüberlieferung die Position eines Akkusativobjektes (τινας) innehaben.

Die direkte und die indirekte Überlieferung sind grundsätzlich gleichwertig. Die Uneinheitlichkeit bezüglich des Subjekts kann nichts daran ändern, denn sowohl die Krankheiten als auch die Kranken lassen sich in dieser Funktion bei den genannten Prädikaten häufig belegen.³ Auch der Tempus- und Numerusunterschied bei den Prädikaten zwischen den beiden Überlieferungssträngen und innerhalb der direkten Überlieferung selbst ist für deren Bewertung ohne größere Bedeutung. Wichtig und hierfür vielleicht ausschlaggebend zu Gunsten der Galenüberlieferung ist dagegen der Umstand, dass διαλείπειν in der direkten Überlieferung den Akkusativ τινας als Objekt erhält. Denn διαλείπειν in der Bedeutung ‚intermittieren‘, ‚aussetzen‘ von Krankheiten, insbesondere vom Fieber und Kranken gesagt, wird zwar oft von einem den zeitlichen Aspekt ausdrückenden Akkusativ (z. B. δύο ημέρας, δύο λήψιας) begleitet, nicht jedoch von einem den Kranken selbst vertretenden Akkusativ in der Position eines Objekts. Bei über 140 Belegen, die diese Gruppe im *CH* aufweist,⁴ liegt hier der erste Fall vor. Damit ist die Überlegenheit der Galenüberlieferung gegenüber der Überlieferung unserer mittelalterlichen Hippokrateshandschriften in Bezug auf das Subjekt des Satzes sehr wahrscheinlich. Mit Sicherheit unglücklich ist dagegen E. Wenkebachs⁵ Entscheidung, den Galentext nach dem Hippokratetext trotz Ermerins⁶ gut begründeter Beurteilung beider Überlieferungen zu korrigieren.

Der vom Sinne her iterative εἰ-Satz hat somit aller Wahrscheinlichkeit nach zu lauten: εἰ γάρ τινες αὐτῶν καὶ διαλείπειν μικρά, ταχὺ πάλιν ὑπέστρεφον (Wenn einige dieser Kranken ein kurzes Aussetzen [der Krankheitserscheinungen] hatten, so keh-

3) Vgl. Index Hippocraticus, s. v. διαλείπω II 1. Vgl. auch ebd. s. v. ὑποστρέφω II 3.

4) Wie Anm. 3.

5) Wenkebach (wie Anm. 2) 66, 16–17.

6) Vgl. F. Z. Ermerins, Hippocratis et aliorum medicorum veterum reliquiae, I, Utrecht 1859, 168 App. Vgl. auch C. H. Th. Reinhold, Ἱπποκράτης. Κομιδῆ, II, Athen 1866, 242.

ten sie schnell wieder [in den alten Zustand] zurück bzw. bekamen sie Rückfälle).

2. Im vorletzten Kapitel der zweiten Katastase ist von der Aufgabe des Arztes die Rede, bei den gefährlichen Erkrankungen auf die Reifung der Ausscheidungen sowie auf die zur Krise führenden Apostasen⁷ zu achten (Epid. I I 189,18–21 Kühlewein = II 632,12–634,3 Littré: ὅσα διὰ κινδύνων, πεπασμοὺς τῶν ἀπιόντων πάντας πάντοθεν ἐπικαίρους ἢ καλὰς καὶ κρισίμους ἀποστάσιαι σκοπεῖσθαι. πεπασμοὶ ταχυτῆτα κρίσιος καὶ [Galen edd. ab Ald. : om. A : ante κρίσιος transp. VI] ἀσφάλειαν ὑγιείης [A³ R : ὑγιεῖν A : ὑγιῆν VI : ὑγιεινὴν Galen] σημαίνουσιν).

Der letzte mit kritischen Anmerkungen versehene Satz ist unabhängig davon, welche der direkt oder indirekt überlieferten Lesarten man in den Text aufnimmt, vom Sinne her klar: Die Reifung der Ausscheidungen zeige schnelle Krise und sichere Genesung an. Die Renaissanceausgaben ab Aldina (1526) bis Foesius (1595) drucken den Akkusativ ὑγιῆν ab, wobei es unklar ist, wie sie dessen Verhältnis zu ἀσφάλειαν (-λίην) verstehen. Denn die lateinische Übersetzung bei Foesius lautet „certam salubritatem“.⁸ Als drittes, asyndetisch neben ταχυτῆτα und ἀσφάλειαν stehendes Objekt von σημαίνουσιν (also ταχυτῆτα κρίσιος, ἀσφάλειαν, ὑγιῆν σημ.) hat zuletzt V. Langholf den Akkusativ verstanden, der Handschrift A folgend.⁹

Welche ist nun die vera lectio? Zunächst ist der von den neueren Editoren (Littré, Ermerins¹⁰, Kühlewein und Jones¹¹) in den Text gesetzte Genitiv ὑγιείης mit ziemlicher Sicherheit zurückzuweisen. Denn die Form kann direkt nicht als überliefert (A³ R gegen A V I), indirekt nur als Variante¹² gelten. Der als überliefert an-

7) Zur Apostase, der Ortsveränderung im Körper, der Versetzung in einen anderen Zustand und Aussonderung der krankheitserzeugenden Materie bei der Krise einer Krankheit siehe V. Langholf (wie Anm. 1) 79 ff.

8) A. Foesius, Magni Hippocratis ... opera omnia, Frankfurt 1595, Sect. VII, S. 22.

9) Langholf (wie Anm. 1) 79 Anm. 2.

10) Ermerins (wie Anm. 6) 170.

11) Vgl. W. H. S. Jones, Hippocrates, I, Cambridge (Mass.) / London 1923, 162.

12) Vgl. Galen, In Hp. Aph. comm. 17 B 397, 10 Kühn (ὑγιεινὴν MSV Kühn : ὑγιείης P), abgedruckt auch bei A. Anastassiou / D. Irmer, Testimonien zum CH II 1,

zusehende Akkusativ ὑγείην (lies: ὑγείην) und die Galenlesart dazu ὑγεινήν¹³ sind von der Überlieferung her gleichwertig. Berücksichtigt man jedoch, dass ὑγείην nur asyndetisch als drittes Objekt konstruiert werden kann, dass eine solche Konstruktion bei σημαίνω sonst nicht vorkommt und dass das überlieferte ὑγείν (A) bzw. ὑγείην (VI) eine übersehene Abkürzung ὑγειν' = ὑγεινήν sein könnte, so gewinnt die im Kommentar und in vielen Zitaten konstant belegte Galenlesart an Gewicht. Ein zwingender Nachweis ihrer Überlegenheit lässt sich freilich nicht führen.

3. Bei der witterungsmäßigen Charakterisierung der Zeit um die Sommersonnenwende wird im ersten Kapitel der dritten Katastase festgestellt, dass es auf Thasos zum Aufgang des Sirius wenig Regen und starke Kälte gegeben habe (Epid. I I 191,3–4 Kühlwein = Π 640,2–3 Littré: *περι δὲ ἡλίου τροπὰς θερινὰς ὕδατα ὀλίγα, μεγάλα ψύχρα μέχρι κυνὸς ἐπλησίασε*).

É. Littré (1840) ist, so scheint es, der erste Editor, der den Handschriften A und C (einer Abschrift von V) folgend das trotz seines unpassenden Subjekts ὕδατα ὀλ. etc. verdächtige ἐπλησίασε in den Text aufgenommen hat. Denn in den Renaissanceausgaben von der Aldina (1526) bis zu der von van der Linden (1665) endete der Satz mit dem Wort κυνός, wie dies in den Deszendenten des Marcianus 269 I und R¹⁴ der Fall ist. F. Z. Ermerins (1859) kehrte zum alten Wortlaut zurück und warf Littré vor, er hätte bei seiner Übersetzung¹⁵ in κυνός, nicht in dem grammatisch einzig mögli-

Göttingen 1997, 187 f. Der Genitiv ὑγείας bei Pseudo-Galen, De diaeta in morb. acut. sec. Hipp. 382,4 CMG V 9,1 Westenberger ist ebenfalls nicht sicher überliefert und auch sonst ohne Belang. Isoliert ist ferner der Ausdruck εἰς ὑγ(ί)ειαν in einem Zitat bei Galen (In Hp. Prorrh. I comm. 74,2 CMG V 9,2 Diels), abgedruckt auch bei A. Anastassiou / D. Irmer, a. O. II 1, 206.

13) Vom zweimaligen Vorkommen der Lesart ὑγεινήν im Galenlemma und im Kommentar dazu abgesehen, wird sie bei Galen noch weitere 12 Mal zitiert: In Hp. Epid. I comm. 74,14; ebd. 100,15 und 143,9 CMG V 10,1 Wenkebach. In Hp. Aph. comm. 17 B 397,10 (vgl. Anm. 12); ebd. 685,17 und 694,7 Kühn. In Hp. Prog. comm. 320,11 und 376,9 CMG V 9,2 Heeg. Gal. De cris. 77,6; ebd. 111,1 und 181,10 Alexanderson. De const. art. med. 118,19 CMG V 1,3 Fortuna. Die Zitate sind auch bei A. Anastassiou / D. Irmer (wie Anm. 12) II 1, 186–189 und ebd. II 2, Göttingen 2001, 129 abgedruckt.

14) Hierzu vgl. oben Anm. 2.

15) Vgl. II 641: „température très fraîche, iusque vers l'approche de la Canicule“.

chen *μεγάλα ψύχεια*, das Subjekt des Satzes gesehen.¹⁶ ὕδατα und ψύχεια in der Position eines Subjekts hält auch W. H. S. Jones für kaum möglich und betrachtet das von ihm im Text gelassene ἐπλησίασε als Glosse oder falschen Vertreter eines Verbs des Sinnes „persisted“.¹⁷ E. Wenkebach, der Herausgeber des Galenkommentars zu Epid. I, wo ἐπλησίασεν im Lemma überliefert ist,¹⁸ fragt sich im Apparat schließlich, ob es nicht ein „delendum“ sei.

Nur einmal hat die Stelle in der Sekundärliteratur Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Bei der Behandlung der astronomischen Zeitangaben in den Epidemienbüchern I und III nahm Otta Wenskus Anstoß an ἐπλησίασε und konjizierte dafür ἐπιτολή.¹⁹ Der Eingriff ist vom Sinne her zweifellos gut, lässt sich aber paläographisch weniger gut erklären.

Im Zusammenhang mit ἐπλησίασε, das in der direkten Überlieferung auf ein sachlich kaum mögliches Subjekt angewiesen ist, fällt auf, dass die arabische Version der Galenüberlieferung (= H in der CMG-Ausgabe) bislang nicht herangezogen worden ist, wiewohl sie das formal und sachlich geforderte Subjekt liefert. Die arabische Übersetzung, vom Editor ins Griechische rückübersetzt, lautet: μέχρι κυνός ἀνατολή ἐπλησίασεν.²⁰ Das von der direkten und der indirekten Überlieferung einhellig tradierte ἐπλησίασε(ν) zu athetieren oder zu ändern ist schwieriger zu rechtfertigen als einen Subjektverlust anzunehmen. Das dreimalige normale Vorkommen der Präposition μέχρι mit astrologischer Zeitangabe im Genitiv²¹ im ersten Kapitel der dritten Katastase könnte zur Auslassung von ἐπιτολή bzw. ἀνατολή beigetragen haben.²²

16) Ermerins (wie Anm. 6) 171 f. App. Mit κυνός endet der Satz auch bei C. H. Th. Reinhold (wie Anm. 6) 244.

17) Jones (wie Anm. 11) 166 Anm. 1. Jones' Übersetzung folgt der von Littré: „Periods of great cold until near the Dog Star“.

18) Wenkebach (wie Anm. 2) 81,16.

19) O. Wenskus, *Astronomische Zeitangaben von Homer bis Theophrast*, Stuttgart 1990, 113.

20) Wenkebach (wie Anm. 2) 81 App. 16. – Ob der Begriff „Aufgang“ mit ἀνατολή oder besser ἐπιτολή, das im Kommentar zur Stelle verwendet wird (vgl. ebd. 82,1: ἄχρι κυνός ἐπιτολής), wiedergegeben werden soll, ist unsicher.

21) Epid. I I 190,24 Kühlewein = II 638,10 Littré: μέχρι πληϊάδος; 191,5 = 640,3 f.: μέχρι ἀρκτούρου; 191,8 = 640,7: μέχρι ισημερίας.

22) Im vervollständigsten Satz μέχρι κυνός (ἐπιτολή) ἐπλησίασε liegt nunmehr mit μέχρι keine Präposition, sondern eine Konjunktion vor. Im Index Hippocraticus s. v. wäre somit unter II 1 b bei Epid. I 640,3 (post.) statt ‚bis‘ zu schreiben und unter III 1 a Epid. I 2,640,3 (pr.) einzufügen.

4. Im letzten, der Ordnung der kritischen Tage gewidmeten Kapitel des Fieberabschnitts (Epid. I I 200,3 ff. Kühlewein = II 670,16 ff. Littré) stellt der Autor fest, dass die Krankheiten, die sich an den geraden Tagen steigern, sich an den geraden Tagen entscheiden, und dass andererseits die, bei welchen die Steigerung an ungeraden Tagen eintritt, auch an ungeraden Tagen zur Krise kommen. Und im Anschluss an die Aufzählung der kritischen Tage an den geraden und den ungeraden Tagen fügt er hinzu, dass mit Rückfällen zu rechnen ist, sollte die Krise außerhalb der genannten Termine eintreten (Epid. I I 202,3–4 Kühlewein = II 680,4–6 Littré: εἰδέναι δὲ χρὴ ἔτι [Kühlewein : ὅτι AVIR Galen Littré], ἣν ἄλλως κριθῆ ἕξω τῶν ὑπογεγραμμένων, ἐσομένης ὑποστροφάς [post ὑπ. add. σημαίνοιο I R Littré]).

Nach der vom Stemma her berechtigten Elimination des auch wegen des zur Satzaussage unpassenden Modus suspekten σημαίνοιο (I R gegen A V Galen) entschied sich Kühlewein, das einhellig überlieferte ὅτι in ἔτι zu ändern. Der Grund mag gewesen sein, dass die zahlreichen εἰδέναι ὅτι-Sätze im *CH* immer ein finites Verb aufweisen, während hier (die einzige Ausnahme)²³ ein Partizip (ἐσομένης) vorliegt. Das sprachliche Phänomen ὅτι mit Partizip lässt sich jedoch auch sonst belegen²⁴ und macht Kühleweins, inzwischen auch von W.H.S.Jones²⁵ übernommene, Konjektur unsicher.

Bei Annahme der Überlieferung ist zwar der Passus genau so klar wie der korrigierte. Berücksichtigt man jedoch, dass die Konstruktion von ὅτι mit dem Partizip eine Seltenheit ist,²⁶ und dass hier auch wegen der Kürze des Zwischensatzes ein sehr befremdliches Anakoluth entsteht, so empfiehlt es sich, eine andere Möglichkeit zur Beseitigung der Unebenheit in Betracht zu ziehen. Hinter ὅτι, ἣν könnte nämlich – paläographisch problemlos – ein ὁ

23) Vgl. Index Hippocraticus, s. v. ὅτι I 1 – εἰδέναι c. ὅτι et part., S. 590.

24) Vgl. R. Kühner / B. Gerth, Grammatik der griechischen Sprache II 2, Hannover und Leipzig 1904, 358. Bei dem dort angeführten Beispiel aus Pl. Gorg. 481d handelt es sich allerdings um eine Variante, die in den Referenzausgaben einen Platz im kritischen Apparat erhält. Umstritten ist ferner ὅτι mit Partizip (ohne Zwischensatz) in Pl. Apol. 37b.

25) Jones (wie Anm. 11) 184,11.

26) Vgl. Thuk. 4,37,1, zitiert bei Kühner / Gerth (wie Anm. 24) 358. In den Referenzausgaben wird ὅτι hier mit Hilfe eines Oxy.-Papyrus unter der Sigle Π² athetiert.

τι ἄν stecken. Erweiternde Relativsätze mit oder ohne ἄν lassen sich oft wie Bedingungssätze auffassen,²⁷ also ὅ τι ἄν ἄλλως κριθῆ, was auf andere Weise zur Krise kommt / ‚wenn es auf andere Weise zur Krise kommt‘. Damit wäre das Anakoluth beseitigt und Kühleweins Konjektur entbehrlich.

5. Bei den Symptomen, welche die nach der Geburt eines Mädchens erkrankte Frau des Dromeades (Epid. I I 211,15–212,14 Kühlewein = II 708,7–710,11 Littré) am Ende des fünften Tages aufweist, geht es um ihr Kältegefühl und ihren Schlaf. Der Text wird dabei seit der Aldina bis zur Ausgabe von W. H. S. Jones mit Ausnahme der von É. Littré und F. Z. Ermerins²⁸ folgendermaßen interpungiert (Epid. I I 212,10–11 Kühlewein = II 710,8 Littré: ψύξις σμικρά, νυκτὸς ἐκοιμήθη). Der gleichen Interpunktion folgt auch E. Wenkebach in seiner Ausgabe des Galenlemmas gegen die im kritischen Apparat notierte Mitteilung, dass die arabische Version (= H) σμικρά mit νυκτὸς ἐκοιμήθη verbindet.²⁹ Die Verbindung ψύξις (eher ψῶξις) σμικρά ist der einzige Beleg im *CH*. Gegen allein stehendes νυκτὸς ἐκοιμήθη ist nichts einzuwenden, denn es ist oft belegt. Die Form σμικρά jedoch im Zusammenhang mit den einen körperlichen oder geistigen Zustand betreffenden Verbalformen ἐκουφίσθη (erholte sich), κατενόει (war klar), παρέκρουσεν (hatte Bewusstseinstrübung) etc. ist kein Femininum, sondern ein Akkusativ des inneren Objekts, das den Grad dieses Zustandes ausdrückt. Mit ἐκοιμήθη kommt es fünfmal in dieser Funktion in den Krankengeschichten des ersten und dritten Epidemienbuches vor.³⁰ Die Frau des Dromeades hatte also aller Wahrscheinlichkeit nach am fünften Tag kein leichtes Frieren, sondern sie wurde kalt und hatte wenig Schlaf (ψύξις, σμικρὰ νυκτὸς

27) Material bei Kühner / Gerth (wie Anm. 24) 425 f.

28) Ermerins (wie Anm. 6) 195. Vgl. auch Reinhold (wie Anm. 6) 265 – Littré (wie Anm. 1) 711 hat allerdings die seiner Übersetzung („refroidissement; un peu de sommeil pendant la nuit“) entsprechende Interpunktion ψύξις σμικρά etc. erst im dritten Band S. XLVI als Corrigendum gebracht.

29) Wenkebach (wie Anm. 2) 147,28 mit App. – Dem gedruckten Text folgen alle vorhandenen Übersetzungen mit Ausnahme der von Littré (wie Anm. 1) und Ermerins (wie Anm. 6) „Perfricit, nocte paulum dormivit“ sowie Ch. Daremberg (Œuvres choisies d’Hippocrate, Paris 1855, 433).

30) Vgl. Epid. I I 203,5 Kühlewein = II 684,5 Littré: ἐκοιμήθη σμικρὰ πρὸς ἡμέρην. Ähnlich ebd. 212,7 = 710,5; Epid. III 1 219,14 Kühlewein = III 48,5 Littré; 233,4 = 104,6; 236,3 = 116,6.

ἐκοιμήθη). Diese Interpunktion ergibt sich im Übrigen auch aus der zu Anfang der Krankengeschichte vom Autor gemachten Feststellung, dass die Kranke, die am sechsten Tag starb, weder am ersten noch an den folgenden Tagen schlief (τῆ πρώτῃ ... καὶ τὰς ἐχομένους οὐχ ὕπνωσε).

6. Die im dritten Monat schwangere Frau, welche an der Küste krank lag (Epid. I I 213,8–214,5 Kühlewein = II 712,15–716,3 Littré), bekam in den ersten drei Tagen nacheinander Schmerzen am Kreuz, im Nacken, im Kopf und am rechten Schlüsselbein (und der rechten Hand?).³¹ Bei der Aufzählung der Krankheitszeichen am vierten Tag wird unter anderem darauf hingewiesen, dass die Schmerzen (an den genannten Körperteilen) weiter anhielten (Epid. I I 213,15–16 Kühlewein = II 714,5–6 Littré: ... σπασμοὶ πόνοι τῶν αὐτῶν [A Kühlewein : σπασμοί, πόνοι πάντων V : σπασμοὶ τῶν αὐτῶν πόνοι πάντων I : σπασμοί. τῶν αὐτῶν πόνοι πάντων R : σπασμός. τῶν αὐτῶν πόνοι Galen : σπασμοὶ τῶν αὐτῶν, πόνοι πάντων Littré] παρέμενον).

Die Verbindung von τῶν αὐτῶν mit σπασμοί bei Littré (sie geht schon auf Foesius³² zurück) kann als weniger wahrscheinlich³³ außer Acht gelassen werden. Zur Frage, ob τῶν αὐτῶν vor (so I R Galen) oder nach πόνοι (so A) stehen soll, siehe unten. Das Hauptaugenmerk gilt dem Text der Handschriften A und V, die auch die Grundlage der Ausgabe von Kühlewein liefern. Sie bieten mit αὐτῶν (A) und πάντων (V) zwei Wörter, die schwerlich als Varianten angesehen werden können. Dies wird durch die Deszendenten des Marcianus 269 (= M) I und R³⁴ bestätigt, die beide

31) Die Athetese von χεῖρα durch Kühlewein und Jones (wie Anm. 11) 208 mit Anm. 2 ist nicht zwingend. Denn ein Asyndeton κατὰ κληῖδα, χεῖρα δεξιήν (so die direkte und die Galenüberlieferung) oder die Hinzufügung eines καί zwischen den beiden Substantiven (so J. A. van der Linden, Magni Hippocratis ... opera omnia ..., I, Leiden 1665, 683; vgl. Epid. I I 213,23 f. Kühlewein = II 714,13 f. Littré: ἀλγήματα κατὰ κληῖδα καὶ βραχίονα ἀριστερὸν παρέμενε) oder die Annahme eines adverbialen Akkusativs χεῖρα δεξιήν = ‚auf der rechten Seite‘ bzw. ‚rechts‘ (so V. Langholf [wie Anm. 1] 230 mit Anm. 478) verdienen den Vorzug vor der Streichung.

32) Foesius (wie Anm. 8) Sect. VII, S. 67.

33) Die namentlich erwähnten Körperteile ὀσφῶς, τράχηλος, κεφαλή etc. wiesen Schmerzen auf, die weiter andauerten (also τῶν αὐτῶν πόνοι ...). Die Verbindung σπασμοὶ τῶν αὐτῶν, also Krämpfe vorher unter anderen Beschwerden leidender Körperteile, gibt es sonst im *CH* nicht.

34) Vgl. Anm. 2.

Wörter tradieren. Ihre Überlieferung ist hier der von A und V gleichwertig, da diese nicht zusammengehen. In die gleiche Richtung weist auch eine Parallele aus dem von demselben Autor stammenden dritten Epidemienbuch. In der Krankengeschichte des Nikodemus in Abdera heißt es nämlich bezüglich der Symptome des sechsten Tages (Epid. III I 240,19 Kühlewein = III 132,1–2 Littré: ἕκτη τῶν αὐτῶν πόνοι πάντων; vgl. ebd. 240,26 = 132,8: καὶ τῶν αὐτῶν [V Kühlewein : οἱ αὐτοί IR Littré] πόνοι). Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit kann somit angenommen werden, dass die Handschriften A und V aus einem ursprünglich sowohl τῶν αὐτῶν als auch πάντων enthaltenden Text jeweils eins von beiden Wörtern tradiert haben. Das Phänomen ist zwar selten, jedoch nicht ohne weitere Beispiele.³⁵

Hinsichtlich des Wortlauts der Perikope und damit auch der Position von τῶν αὐτῶν empfiehlt es sich, aus dem oben genannten Grund bzw. wegen der Störung in den Handschriften A und V den M-Vertretern I und R zu folgen und zu lesen: σπασμοί, τῶν αὐτῶν πόνοι πάντων παρέμενον. Damit stimmt die angeführte Parallele überein, deren Zeugnis angesichts der vorhandenen Formelhaftigkeit in den Krankengeschichten der Epidemien I und III auch hierfür nützlich ist.

Hamburg

Anargyros Anastassiou

35) Vgl. De morbo sacro 3,1–3 Jouanna = VI 352,9–10 Littré: εἰ δὲ διὰ τὸ θαυμασίον θεῖον νομιεῖται (sc. die heilige Krankheit), πολλὰ τὰ ἱερά νοσήματα ἔσται τούτου εἶνεκεν καὶ οὐχὶ ἓν (Jouanna post Lipourlis : τούτου εἶνεκεν Θ : καὶ οὐχ ἓν M Littré); De morbis III 74,22–23 CMG I 2,3 Potter = VII 124,18–20 Littré: ὅταν δ' ὁ πλεῦμων πρησθῆ ὑπὸ φλεγμοσῆς καὶ οἰδήσῃ, βῆξ ἔχει ἰσχυρὴ καὶ σκληρὴ (edd. : ἰσχυρὴ Θ : σκληρὴ M) καὶ ὀρθοπνοίη.